

II. Bau der Anstalt.

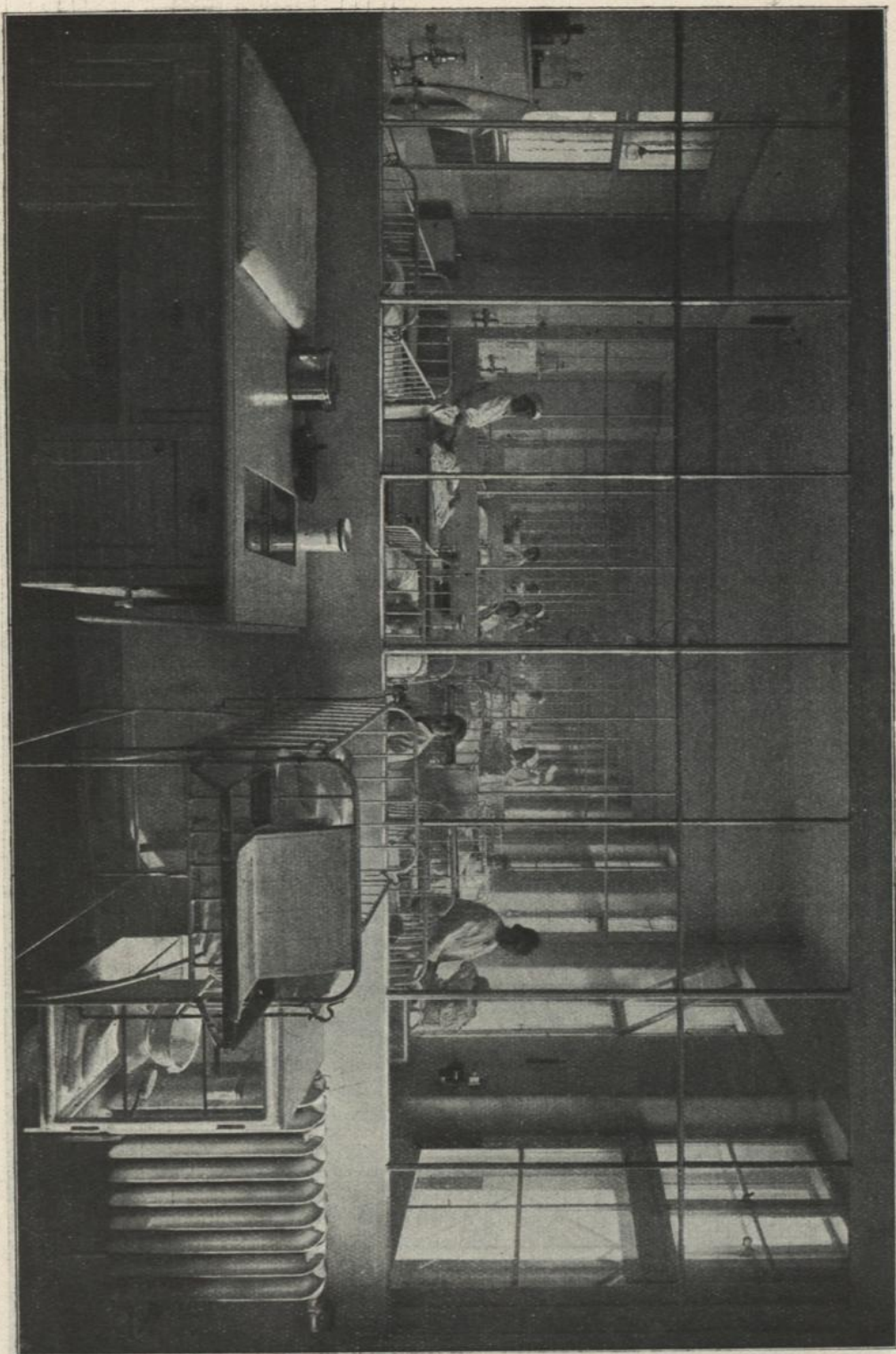
Dieser Abschnitt gibt zum großen Teile die Baubeschreibung wieder, welche der Anstaltsbauleiter Landesbaurat Franz W o r a c z e k im Rechenschaftsbericht des Kaiser-Jubiläumfondes für Kinderschutz und Jugendfürsorge für das Jahr 1915 veröffentlicht hat.

Die Anstalt liegt im XVIII. Bezirk (Pötzleinsdorf), an der Serpentine der Glanzingasse, in einem gegen das Krottenbachtal sanft abfallenden Terrain, in windgeschützter, sonniger Lage und gartenreicher Umgebung. Sie ist mit dem Stadtzentrum durch eine benachbarte Radialtramlinie verbunden und kann von der Ringstraße aus innerhalb 25 Minuten erreicht werden. Der Anstaltsbau erhebt sich inmitten einer 8673 m² umfassenden, mit Weganlagen und Terrassen ausgestatteten, freundlichen, von der Wiener Gartenbaudirektion hergestellten Parkanlage. Ein Teil des Gartens ist in einen Gemüsegarten umgewandelt. Durch das Haupttor der mit gemauerten Sockeln und Pfeilern sowie einem Staketengitter ausgestatteten, straßenseitigen Einfriedung gelangt man in den ebenfalls mit Gartenanlagen gepflegten Vorhof der Anstalt. Der Grundriß der Anstalt stellt ein Kreuz dar, von dem ein Arm, und zwar der Säuglingstrakt, nicht rechtwinklig, sondern infolge seiner südöstlichen Richtung etwas stumpfwinklig zur Mittelachse gelegen ist. Das Anstaltsgebäude setzt sich zusammen aus dem genannten Säuglingstrakt, einem Wirtschaftstrakt, einem Wohntrakt und einem Trakt mit den Bureau- und Internatsräumen. Diese Trakte sind in sehr zweckmäßiger Weise um eine gemeinsame Halle, welche alle Stockwerke durchgreift, angeordnet, stehen durch diese Halle miteinander in leichter Kommunikation, bilden aber doch andererseits vollkommen selbständige, abgeschlossene Baukomplexe. Diese sehr zweckmäßige Anordnung gestattete, vom Prinzipie des Pavillonsystems abzustehen und dennoch den hygienischen Anforderungen zu entsprechen, sowie einen zweckmäßigen und billigen Betrieb der Anstalt zu erreichen.

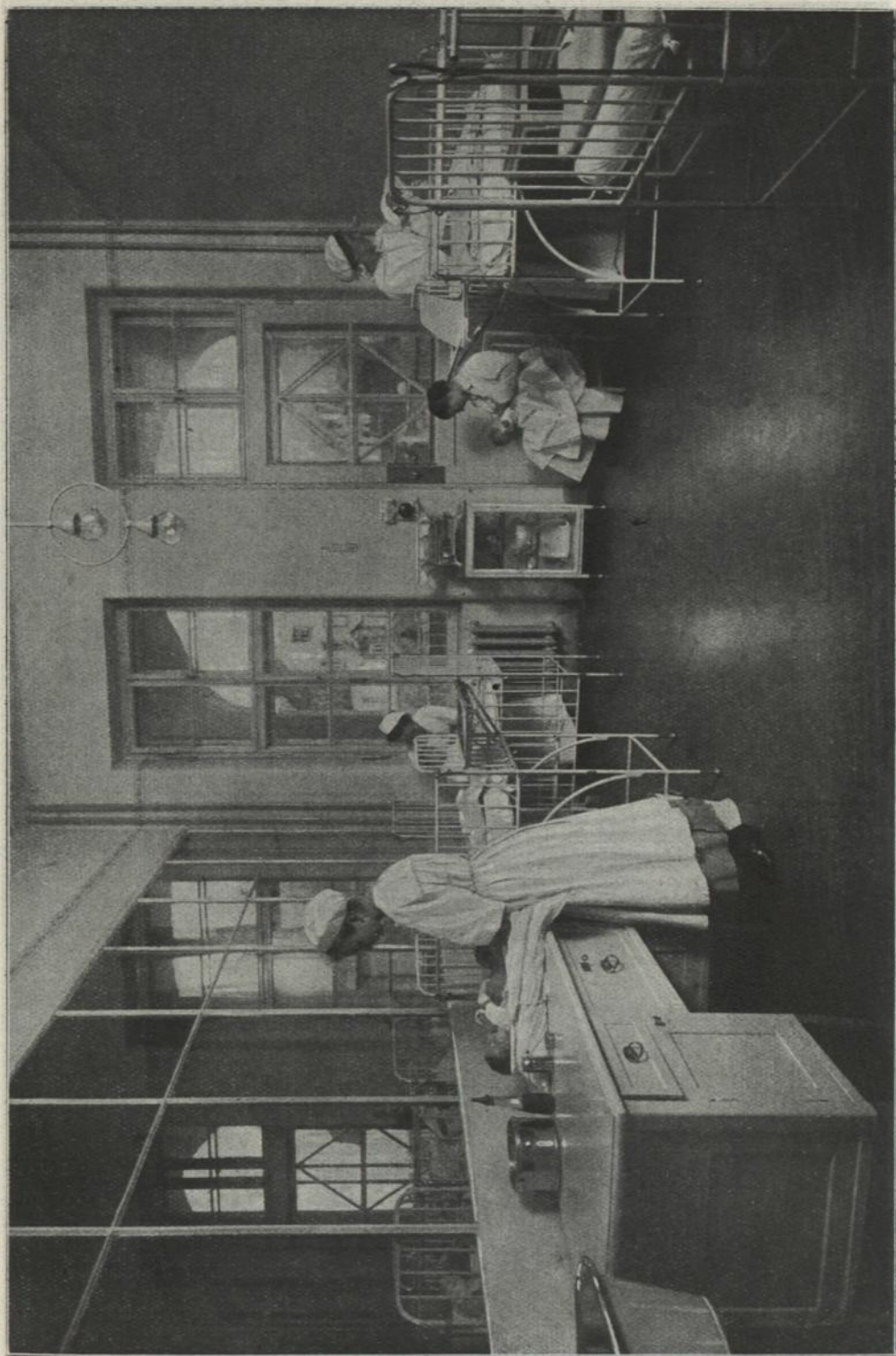
Der Säuglingstrakt enthält in drei gleichartig durchgebildeten Geschossen 22 Säuglingszimmer, durchschnittlich mit 80 m³ Luftraum. Die Säuglingszimmer (Boxen), mit gläsernen Wänden, sind nebeneinanderliegend angeordnet. Infolge der Glaswände ist eine leichte Übersicht der Räume möglich. Nach der Südostseite sind die Säuglingszimmer von den Loggien der Liegehalle einerseits und nach der Westseite von dem gemeinsamen Gang andererseits begrenzt. Die Zimmer sind von diesem gemeinsamen Gang zugänglich und haben gleichfalls eine Tür, welche auf die freie Liegehalle führt. An den Enden jedes Stockwerkes finden sich die Mütterzimmer für die stillenden Mütter angeordnet und am Südende des Säuglingstraktes nebst diesen noch ein Bade- und Behandlungsraum, die Teeküche, der Geräteraum und die Klosetts. Die Glaswände des Säuglingstraktes ermöglichen eine leichte Überprüfung des Wachdienstes bei Tag und Nacht mit Vermeidung von unnötigen Störungen der kleinen Pfleglinge, sowie eine leichte Beobachtung der Säuglinge und reichlichen Licht- und Luftzutritt. Außer den bereits erwähnten Räumen ist im Parterregeschoß ein mit einem lichten hohen Erkerfenster nach Norden gelegener Operationssaal nebst Vorbereitungs- und Vorraum angeordnet, in welchem außer den erforderlichen instrumentellen Einrichtungen ein chirurgischer Herd untergebracht ist. Die Anordnung des Säuglingstraktes, seine geographische Lage, sowie seine Einrichtung haben sich auf Grund der bisherigen Praxis sehr gut bewährt. Der südöstlichen Lage des Traktes einerseits, andererseits den offenen Loggien und der sonstigen Konstruktion des Baues ist es zu danken, daß in die Säuglingszimmer reichlich Sonne, Licht und Luft dringen können. Schon frühzeitig spiegelt

sich die Morgensonne in den Glaswänden der Säuglingszimmer und bestrahlt die Kinder. Gegen die Mittagszeit steht die Sonne über der Anstalt, die Zimmer werden schattig und die Strahlen der untergehenden Sonne kehren am Abend vom Westen her in den Säuglingstrakt zurück. Die Folge dieser glücklichen Anordnung ist, daß Überhitzungen der Räume nicht beobachtet wurden. Im Gegenteil, ist gerade in den Säuglingszimmern an heißen Sommertagen eine angenehme Kühle zu verspüren. In der Tat konnten wir trotz großer Sommerhitzetemperatur in der Anstalt keinen Fall von schwerer Hitze-
stauung konstatieren. Wenn im heißen Sommer die Sonne sich gegen Westen wendet, wird dem Eindringen hoher Hitzemengen durch Verschließen der Westfenster mittels eigener hölzerner Fensterläden Einhalt geboten. Auf die freie Loggia können die Kinder in ihren Bettchen aus den Säuglingszimmern bequem hinaus gefahren werden und sie verbringen dann den größten Teil des Tages im Freien. Die vorgebaute Loggia verhindert ein Eindringen zu großer Hitze und wirkt als Schattenspende in angenehmster Weise.

Die Einrichtung eines Säuglingszimmers ist einfach und entspricht den hygienischen Anforderungen. Der Boden ist mit graugrünem Linoleum belegt, die Zwischenwände haben, soweit sie nicht aus Glas bestehen, vom Erdboden angefangen weißen Ölanstrich. Das Mauerwerk hat Kalkanstrich. Nebst vier bis fünf Säuglingsbetten und den mit Glaswänden versehenen Gerätekästchen, die neben den Betten stehen, ist ein Waschtisch mit fließendem warmen und kalten Wasser und eine aus nickelplattiertem Stahlblech angefertigte, mit Abfluß und Duschevorrichtung versehene Säuglingsbadewanne angebracht. Ferner befindet sich in jedem Säuglingszimmer ein Wickeltisch oder besser gesagt ein Untersuchungstisch mit einer eingebauten Instrumentenschublade und mehreren Fächern zum Aufbewahren der reinen Wäsche. Für die Sammlung der beschmutzten Säuglingswäsche sind im Geräteraum Aufhängesäcke angebracht, die täglich zweimal entleert werden. In jedem Säuglingszimmer befindet sich ein vom Verfasser angegebener Stillsessel mit einer verstellbaren Rückenlehne und etwas erhöhten Vorderfüßen, welcher ein bequemes Sitzen der stillenden Frau ermöglicht. Zur Einrichtung des Säuglingszimmers gehört noch die Säuglingswage, die auf dem Wickeltisch steht. Ferner sind in den meisten Säuglingszimmern Windelwärmer nach der Form der bakteriologischen Brutkästen mit drei queren Fächern angebracht, deren Erwärmung durch die Warmwasseranlage geschieht. Die Anordnung der Säuglingsräume in kleinen Zimmern hat den großen Vorteil einer sofortigen Isolierungsmöglichkeit im Falle des Verdachtes einer Infektionskrankheit. Außerdem wurde diese Einteilung deswegen getroffen, damit die Pflegsüßlerin, welche vier bis fünf Kinder zu betreuen hat, diesen Raum gewissermaßen als ihr Territorium ansehen kann, für dessen Instandhaltung, Reinlichkeit usw. sie verantwortlich ist. Die vier bis fünf Kinder, welche sich in einem solchen Raum befinden, hat sie selbst zu pflegen und die Erfahrung zeigt, daß die Erziehung zur verantwortungsvollen und selbständigen Pflege in der Schwester den Ehrgeiz erweckt, in ihrem Wirkungskreise ihre Obliegenheiten genau zu erfüllen. In der Tat konnten im Laufe der verflossenen dreijährigen Betriebszeit keinerlei Übertragungen von Krankheiten von Kindern zu Kindern festgestellt werden. Was Hospitalismus ist, ist uns erfreulicherweise bisher und [hoffentlich auch weiter] unbekannt geblieben. Das einzige Vorkommnis einer kleinen Grippeinfektion im Frühjahr 1916 wurde bald im Keime erstickt und konnte auf einige wenige Fälle in den betreffenden zwei Säuglingszimmern beschränkt bleiben. Ebenso konnte die durch Einschleppung eines Falles von Varizellen entstandene Infektion auf vier Fälle beschränkt werden. Die Mütter sowohl wie die Schwestern tragen An-



Blick in die Säuglingsabteilung.

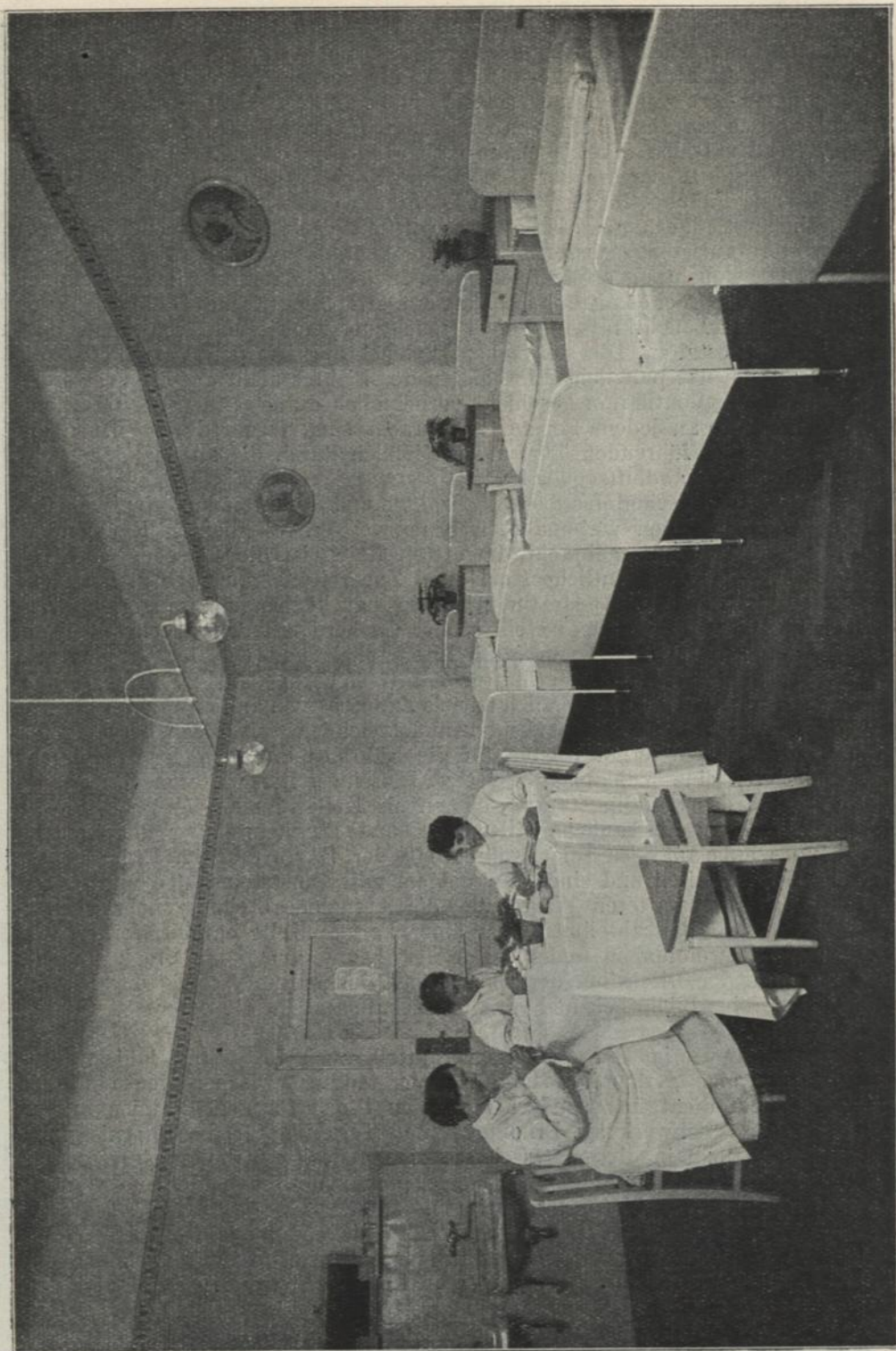


Ein Säuglingszimmer.

Blick in die Lavale des Hochgebirges.



Blick in die Loggia des Säuglingstraktes.



Mutterzimmer.

staltskleidung. Um eine Einschleppung von Infektionskrankheiten durch die Besucher der Anstalt, vornehmlich durch die Angehörigen der Kinder, zu vermeiden, ist die Einrichtung getroffen, daß die Besucher vor dem Betreten des Säuglingstraktes weiße Besuchsmäntel anlegen. Die Besichtigung der Kinder erfolgt durch die Glaswände vom Kontrollgang aus.

Der Fußboden der Liegehalle ist mit Fliesen bedeckt. Die Zugangstür zu den Säuglingszimmern hat eine eiserne Konstruktion und von Meterhöhe an gläserne Füllung. In der Mitte jedes Stockwerkes ist zwischen den Säuglingszimmern ein schmaler, kabinetartiger, mit gläsernen Wänden versehener Schwesternraum eingeschaltet.

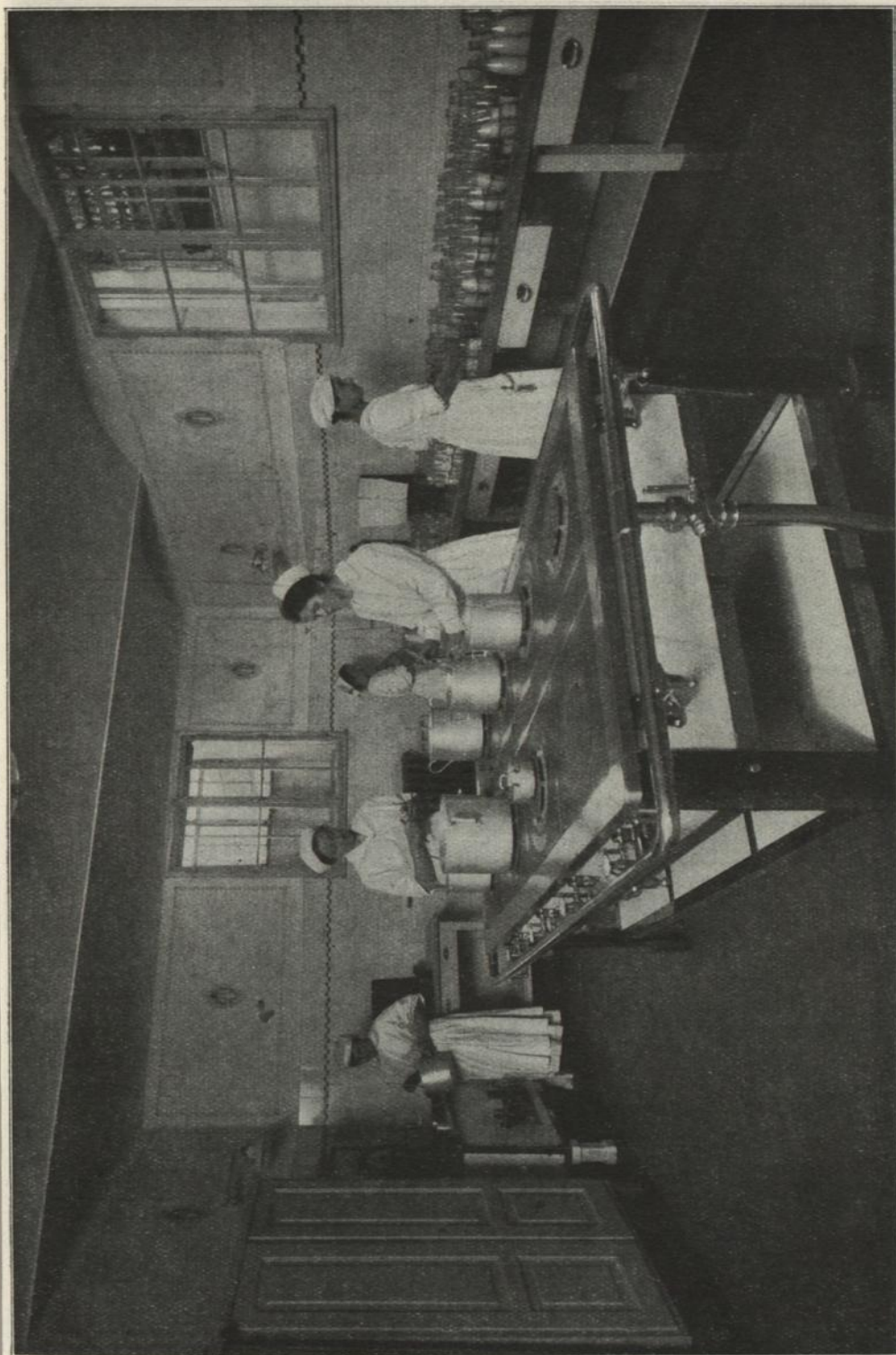
Die Beleuchtung erfolgt elektrisch. In jedem Säuglingszimmer befinden sich von der Deckenmitte herabhängend zwei elektrische Glühbirnen von verschiedener Leuchtkraft, um die Beleuchtung nach Bedarf schwächer oder stärker zu gestalten. Die schwächere Beleuchtung hat den Vorteil, daß die Kinder durch das plötzliche Einschalten des Lichtes nicht gestört zu werden brauchen. Die Ventilation geschieht vornehmlich durch Öffnen der Oberlichtkippflügel, die an jedem Fenster angebracht sind, ferner durch Öffnen der auf die Loggia führenden Tür und schließlich durch die an der Gegenseite angebrachten Wandluftschläuche.

Im Kellergeschoß des Säuglingstraktes und durch einen Aufzug mit den Teeküchen desselben verbunden, ist in zwei großen lichten Räumen die Milchküche untergebracht. Im ersten Raum ist die Flaschenwäscherei, der zweite ist der eigentliche Koch- und Zubereitungsraum. Die Milchküche ist ohne komplizierte Apparatur, vielmehr hausküchenartig eingerichtet. In der Mitte des Kochraumes ist ein großer Gasherd mit acht Kochstellen, ein Kesselherd mit zwei Kesseln à 25 Liter Inhalt und Ölbäderwärmung, ein Flaschenspülapparat, ein Sterilisator mit Gasfeuerung für 200 Liter Milch, der auch zur Abkühlung der Milch mittels Zuflusses von kaltem Wasser benützt werden kann. An der Längswand befindet sich ein mit Blech beschlagener Zubereitungstisch, ferner Kasten für die Nahrungsmittel. Neben der Milchküche befindet sich eine Kühlanlage (System Taussing). Die weiteren Räume des Souterrains des Säuglingstraktes dienen als Kellerräume.

Was nun die bauliche Gliederung und Raumeinteilung des Zentralgebäudes anbelangt, so sei erwähnt, daß der Haupttrakt im Erdgeschoße außer dem Vestibül und einer geräumigen, mit Kunststeinsäulen und Kreuzgewölben ausgestatteten Wartehalle die Aufnahmeabteilung nebst Untersuchungs- und Badeabteilung samt einer Formalinzelle enthält, ferner zwei Assistenzarztwohnungen und die Portierwohnung. Im ersten Stock sind die Amtsräume der Direktion, der Oberin und Buchhaltung, sowie der Hörsaal mit Garderobe, Bibliothek und ein Gesellschaftssaal für die Schwestern untergebracht.

Ebenso wie im Erdgeschoße vermittelt auch im ersten und zweiten Stockwerk eine geräumige Halle die Verbindung zwischen den einzelnen Trakten und dient insbesondere im ersten Stock für den Parteienverkehr, im zweiten Stockwerk als Erholungs- und Tagraum für die Internistinnen, denen außerdem in diesem Geschoße eine gedeckte Erholungsterrasse mit prächtigem Ausblick auf die nahe gelegenen malerischen Höhen des nördlichen Wienerwaldgebirges zur Verfügung steht.

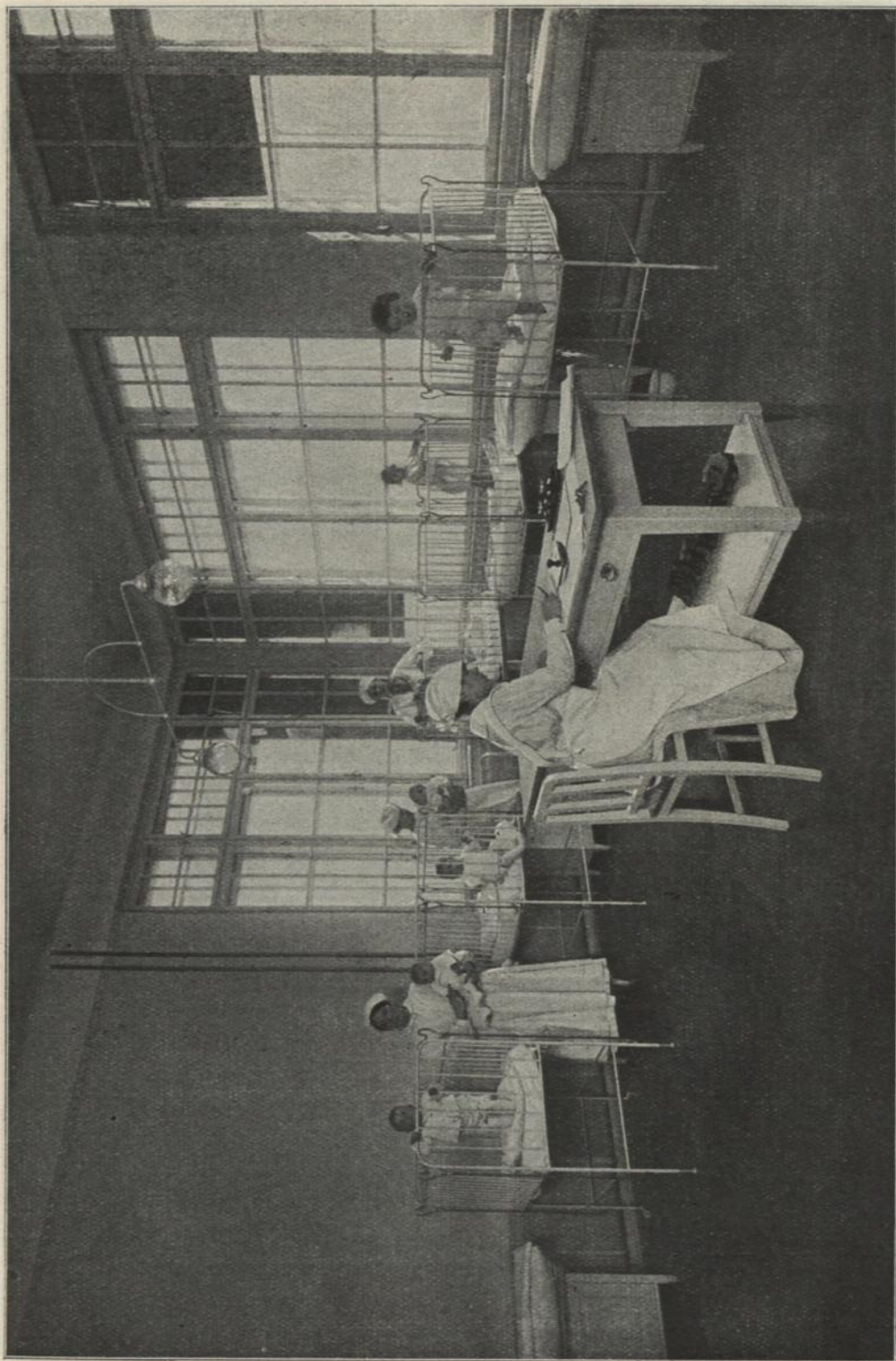
Rechtwinklig, an den Haupttrakt anschließend, verläuft gegen Westen der Wohntrakt, welcher in seinem Erdgeschoß die durchwegs schönen und lichten Räume für das Wirtschaftspersonal enthält. Im ersten Stockwerk sind die Räume für die Kleinkinderabteilung. Die Kinderzimmer sind hier wesentlich größer als die Säuglingszimmer und bieten Platz für je acht Betten. Sie



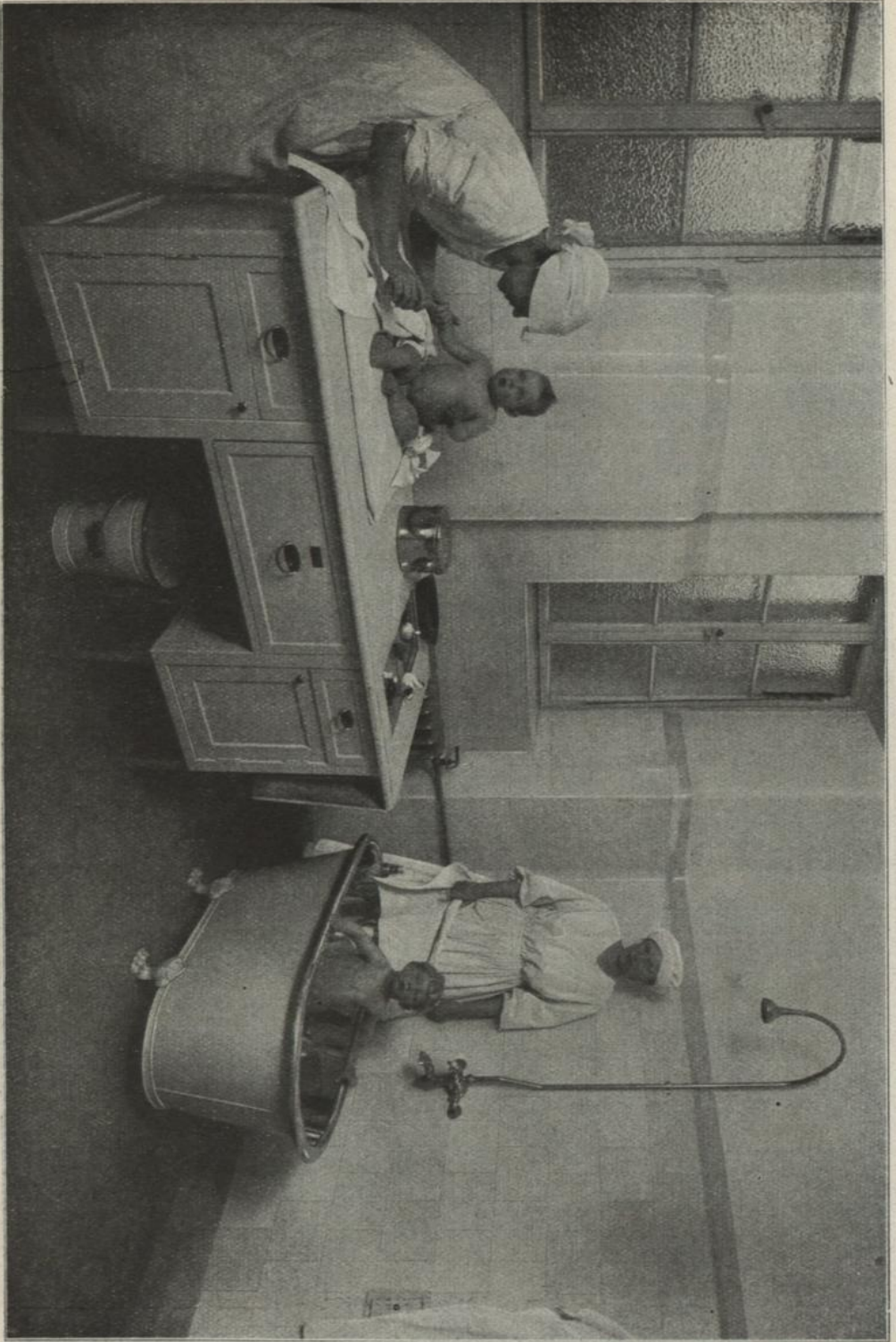
Milchküche.



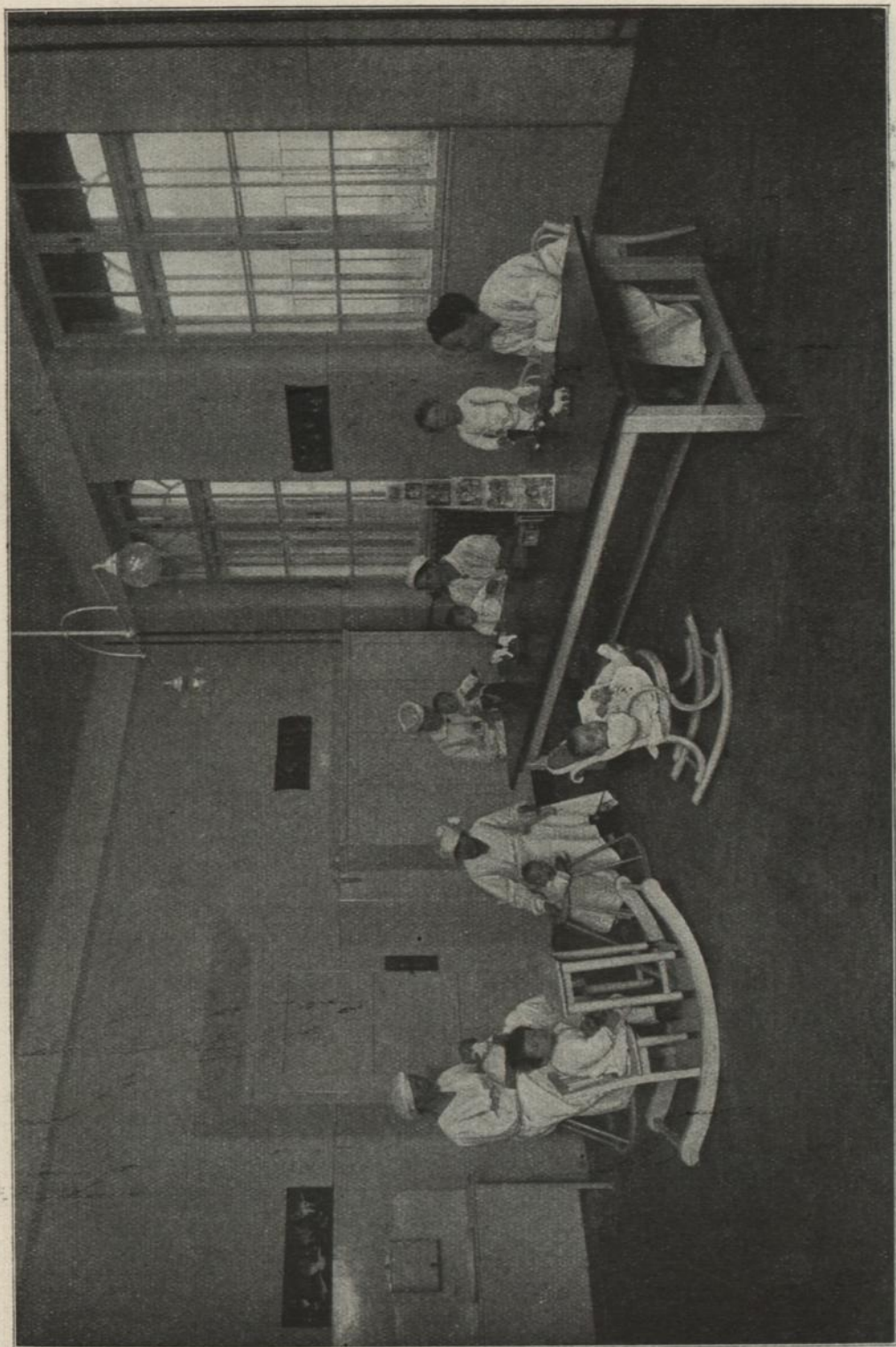
Nordterrasse, Freihandlung.



Kleinkinder-Abteilung, Schlafraum.



Kleinkinder-Abteilung, Bad.



Kleinkinder-Abteilung, Tagraum.

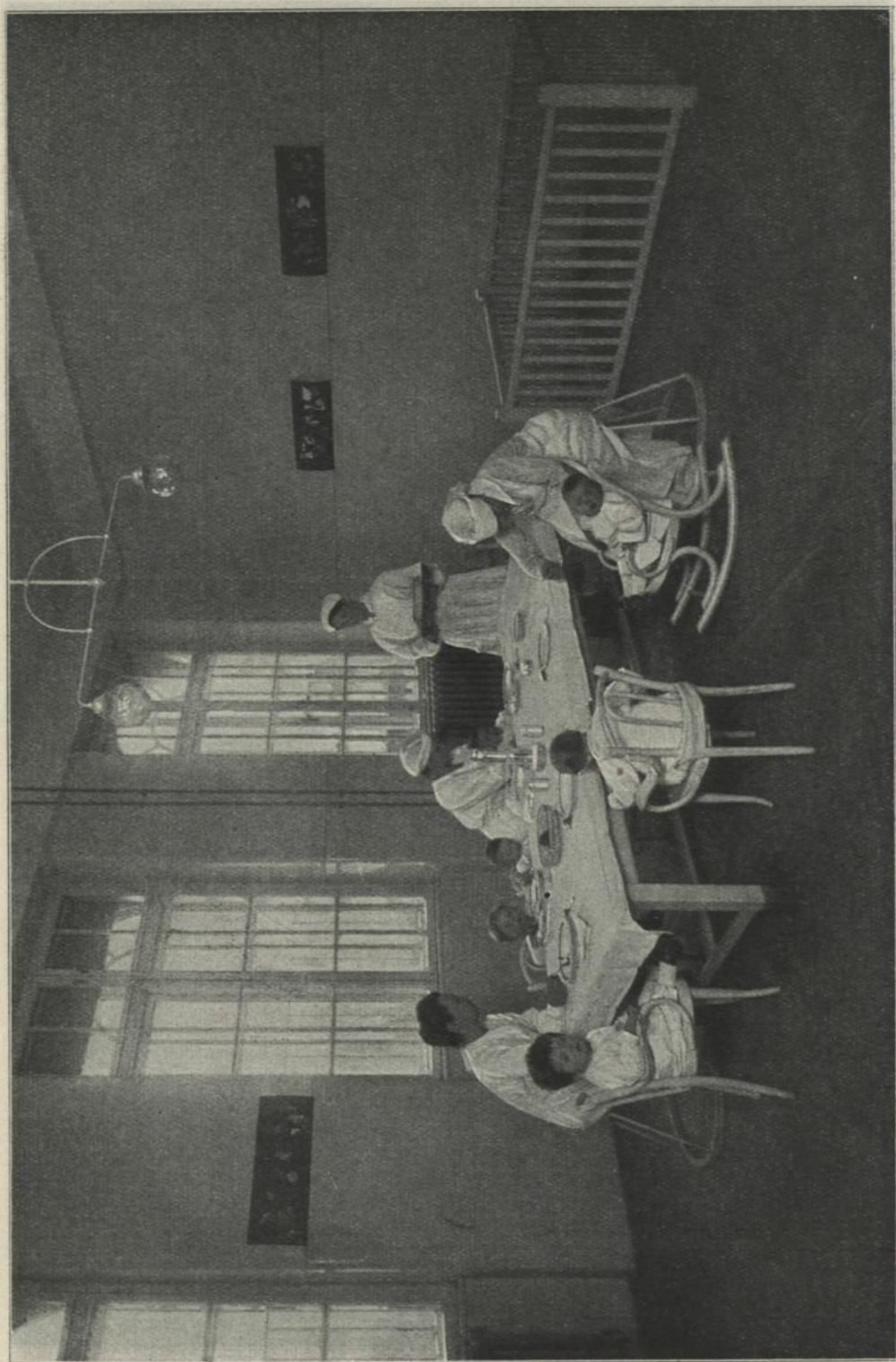
sind gegen Osten gelegen, mit hohen Fenstern versehen, hell, luftig und von einem gemeinsamen Gang, der ins Freie führt, zugänglich. Zwischen zwei Zimmern befindet sich der Schwesternraum eingeschaltet. Ein großer Raum mit zweiseitiger Glasfront dient als Tagraum, drei kleine Isolierzimmer mit je einem Fenster dienen als Aufnahme-, beziehungsweise Exspektanzräume. Die Kleinkinderabteilung wurde erst im zweiten Betriebsjahr eröffnet. Sie dient a) zur Aufnahme von sozial geschädigten Kindern, deren Entfernung aus dem häuslichen Milieu, sei es aus äußeren Notstandsgründen oder aus erzieherisch-therapeutischen Gründen, angezeigt ist, und b) zur Aufnahme kranker, schwächlicher und unterernährter Kinder. Die Schülerin hat hier reichlich Gelegenheit, in das Wesen des gesunden und kranken Kleinkindes einzudringen, sowie die Pflege und den so wichtigen Umgang mit Kindern in diesem Entwicklungsalter kennen zu lernen.

Im zweiten Stockwerk befinden sich ferner die Wohnräume des Anstaltsdirektors, während im dritten, nicht ganz ausgebauten Stockwerk ein Teil des Schwesterninternates untergebracht ist. Die Räume des Internates bestehen aus einzelnen einfachen, luftigen Zimmern für eine, beziehungsweise zwei oder drei Schwestern, besitzen Parkettfußboden und eine einfache, sehr zweckmäßige und leicht zu reinigende Einrichtung. Bade- und Waschgelegenheiten sind im Internat praktisch angeordnet. Bei der Einrichtung der Wohn- und Internatsräume wurde der Grundsatz befolgt, durch gediegene Einfachheit und Bequemlichkeit den Schwestern ein angenehmes Heim zur Erholung von den Anstrengungen des Dienstes, beziehungsweise zur Lernfähigkeit zu bieten. Danach ist auch die innere Einrichtung und Anschaffung der Möbel durchgeführt worden, mit dem Bestreben, bei jeder Einzelheit die strenge Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit, welche in einer Säuglingsanstalt als oberstes Gebot gelten muß, leicht zu ermöglichen und konsequent durch die gewählten Formen aufzunutzen.

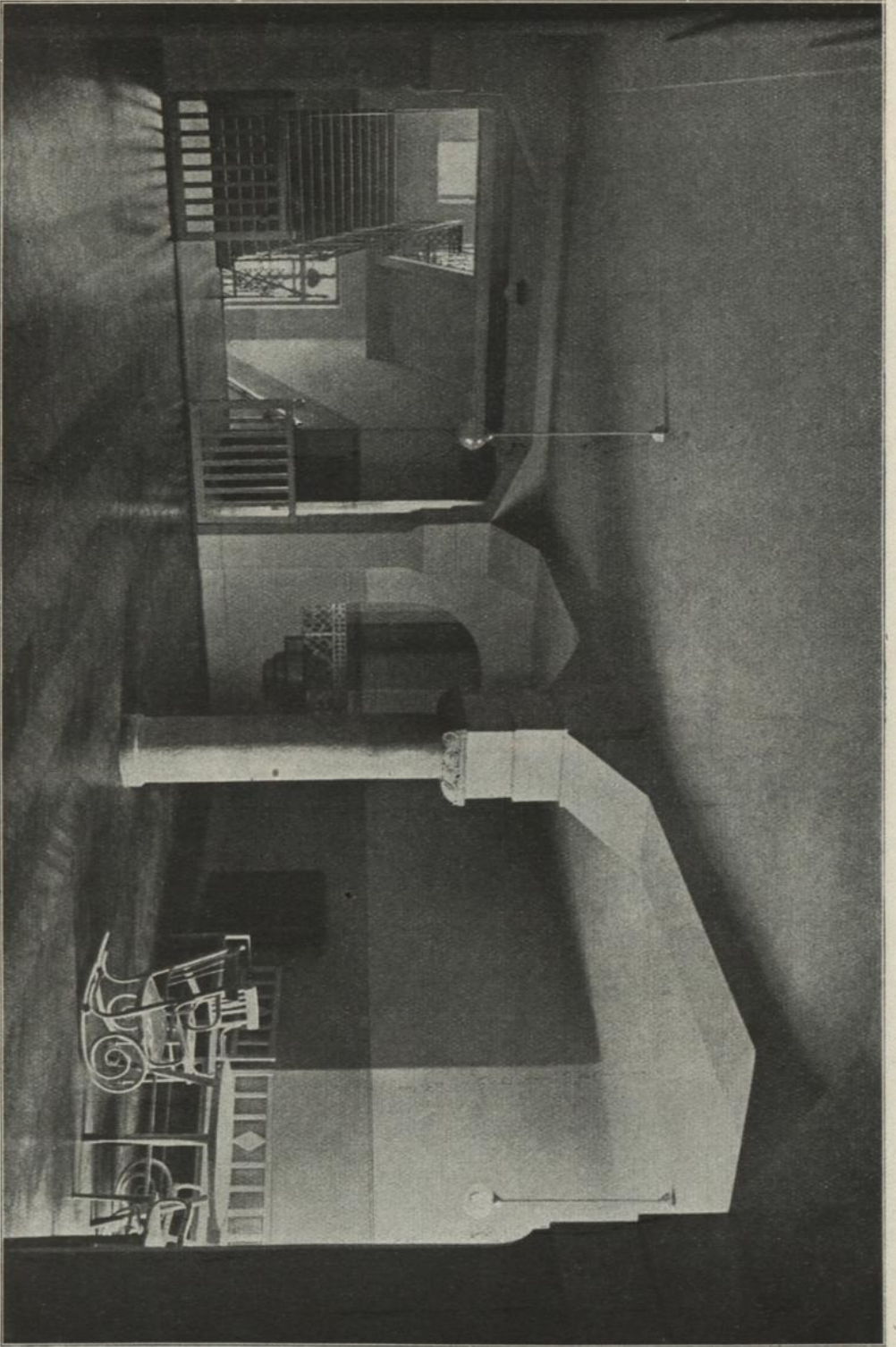
An den Haupttrakt gegen Westen ist der vierte Flügel des Gebäudes gestellt, der ebenfalls in vier Geschosse eingeteilte Wirtschaftstrakt. Er enthält alle jene Abteile, welche mit der Entwicklung von Gasen, Dampf, Rauch usw. verbunden sind. So befinden sich im Erdgeschoß die Dampfkessel- und Warmwasserheizanlage nebst Vorratskeller für die von außen durch Abwurfshächte hereinzubringenden Heizmaterialien und außerdem die Vorratsräume.

Unter den maschinellen Einrichtungen ist zunächst die Kessel- und Heizanlage zu erwähnen. Dieselbe umfaßt zwei Warmwasserheizkessel mit je einer Zentrifugalpumpe zur Beschleunigung der Warmwasserzirkulation, zwei Niederdruckdampfkessel zur Erzeugung von Brauchdampf und Warmwasser für Koch- und Waschzwecke, einen weiteren Niederdruckdampfkessel für die Heizung der Nebenräume und einen Rückspeiseapparat zur Wiederverwendung des Kondensates der Heizanlage im Infektionshaus. Das Warmwasserleitungssystem von 2450 m Gesamtlänge speist speziell 26 Kinderwannen, 13 große Wannen, 67 Fayencewaschtische und 11 sonstige Becken, welche sämtlich mit Mischbatterien versehen sind. Das Kaltwassersystem verteilt das der städtischen Hochquellenleitung entnommene Wasser vermittels 250 m Gußdruckrohre und 1580 m Bleidruckrohre an 110 Auslässe. Es speist nebst den Aufnahmebecken der Küchen und Wäschereien insbesondere 42 Wandbrunnen, 16 Kaltwaschbecken, 37 Hochspülkasten, 8 Garten- und 4 Feuerhydranten. Das 901 m lange Gasnetz verteilt städtisches Gas an 88 Auslässe zu Koch- und Beleuchtungs-, Sterilisations- und Versuchszwecken.

Im Kellergeschoß befindet sich die Dampfwascherei in zwei Abteilungen, von denen die kleinere 800 kg, die größere 1100 kg Wäsche in zwei Wasch-



Kleinkinder-Abteilung, Tagraum.



Halle im Schwestern-Internat.

tagen erledigt. Die lichten Räume der Wäscherei sind mit elektromotorisch betriebenen Ventilatoren versehen. Die Einrichtung besteht aus den mit Dampf geheizten Waschmaschinen, Zentrifugen, Beutelmaschinen, Laugenkochfässern, verkachelten Einweichgränden, einem Kulissentrockenapparat, Gasbügeleisen, Kastenmangel und den zum Betriebe erforderlichen Elektromotoren.

Im ersten Stockwerk ist die Anstaltsküche mit Putz-, Abwasch- und Vorratsraum, einem großen Gasherd mit acht Kochstellen, einem Dampfkochherd mit zwei Kippkesseln, weiters mit vier Nickelkesseln und Wärmeschränken untergebracht. Die Einrichtung besteht ferner noch aus drei Spül- und Waschbecken. Zur Verwendung gelangt hier Dampf von 0.5 Atmosphären Überdruck. Weiters befindet sich im ersten Stockwerk der Speiseraum für die Mütter und das Hauspersonal, sowie ein Speisesaal für die Schwestern. Im zweiten Stockwerk endlich befinden sich die für chemische, klinische, bakteriologische, experimentelle Arbeiten eingerichteten Laboratorien, welche aus vier einfenstrigen und einem zweifenstrigen großen Raum bestehen. Ferner befindet sich hier noch das Röntgenzimmer mit Dunkelkammer.

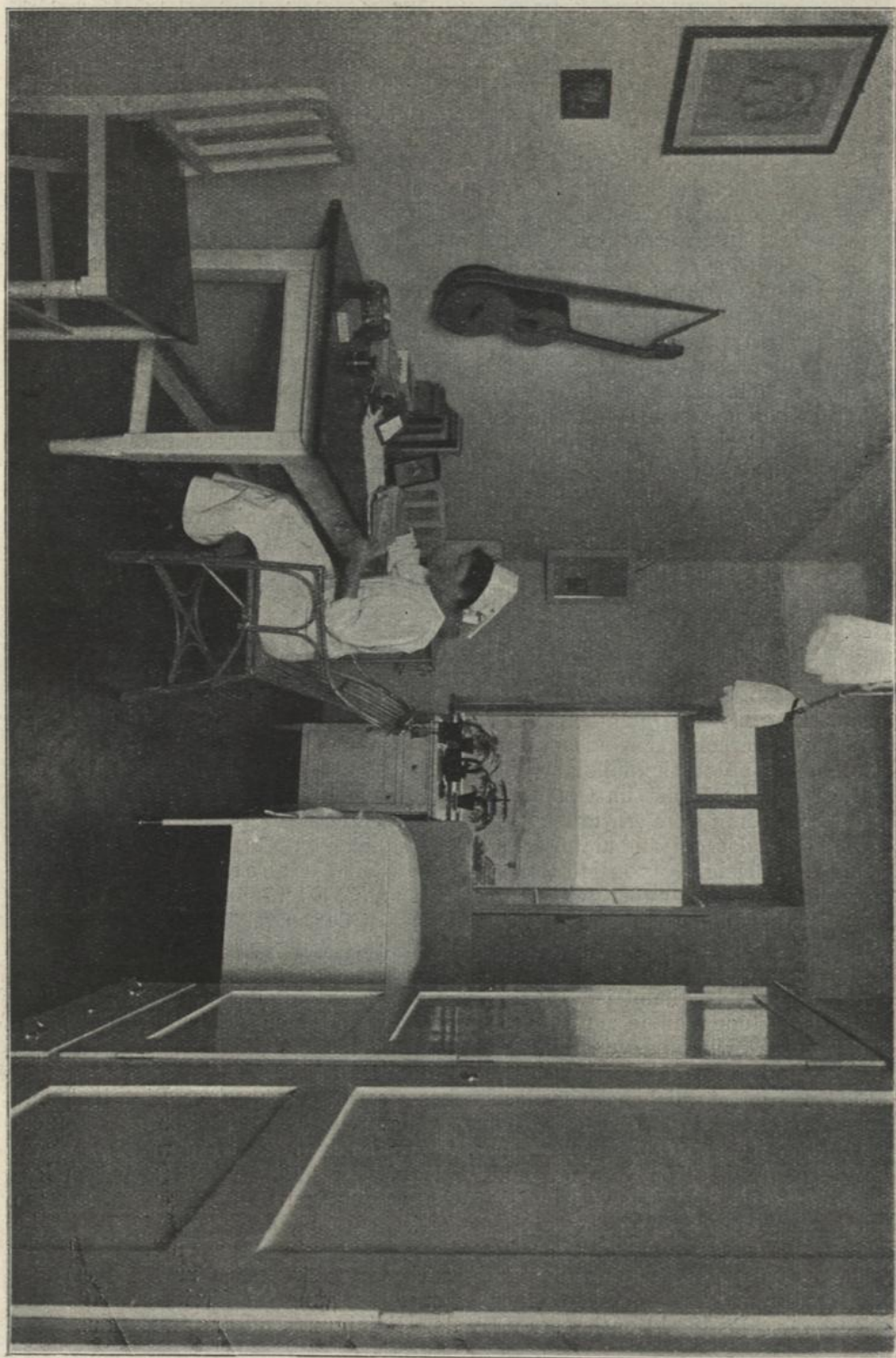
Im Dachraum des Wirtschaftstraktes sind mansardenartig die Wäsche- und Vorratsräume und ein Vorraum zu der zweiten, asphaltierten, ungedeckten, gegen Norden zu liegenden Terrasse eingebaut. Diese Terrasse eignet sich ganz vorzüglich zur Freiluftbehandlung und werden hier die tuberkulösen Säuglinge tagsüber stundenlang (auch zur Winterszeit) gehalten.

Die Dachräume der Anstalt sind durchwegs hoch, sehr geräumig, gut durchlüftbar und hell, zum Teil auch für den allfälligen Einbau von Mansarden freigehalten.

Die Erwärmung der Anstalt geschieht von der Zentralheizanlage aus fast durchwegs mit Warmwasserheizung. Nur ein Teil des Hauses, und zwar Stiegengang und Halle des Haupt- und Wohntraktes und das Infektionshäuschen haben Dampfheizung. Der Säuglingstrakt ist ausschließlich mit Warmwasserheizung versehen, welche sich auch vorzüglich bewährt, doch können erforderlichenfalls auch elektrische Öfen benützt werden. Elektrischer Heizstrom ist ferner im Operationssaal eingeleitet.

Getrennt vom Anstaltsgebäude, zur rechten Seite in der Nähe des Torweges, ist das der ambulatorischen Behandlung von Säuglingen und Kindern und der Belehrung von Müttern gewidmete Mutterberatungsgebäude errichtet, welches außer zwei Ordinations- und Warteräumen einen Baderaum, ein Dunkelzimmer, ein Infektionszimmer nebst den zugehörigen Nebenräumen mit eigenem Ausgang und einen Saal zur Unterbringung eines Museums der Säuglingspflege enthält, welches den praktischen Anschauungsunterricht zu unterstützen bestimmt ist. Im Untergeschosse enthält dieses zweigeschossige Einzelgebäude Räume zur Unterbringung eines kleinen Milchstalles für Melktiere zur Gewinnung von reiner Säuglingsmilch.

Vollständig isoliert vom Haupt- und Mutterberatungsgebäude befindet sich das im nördlichen Teile des Parkes als zweigeschossiges Einzelgebäude erbaute Infektionshaus, welches zwei getrennte Abteilungen mit je einem Krankenzimmer, Ordinationszimmer, ferner je einem Schwesternraum, einem Zwischenraum, Klosettanlage und Bad aufweist und eine ausreichende Isolierung ermöglicht. Speisen und Wäsche werden von einem eigenen Vorraum aus durch ein Schubfenster in den Zwischenraum, der auch als Teeküche dient, gereicht, ohne daß das Innenhaus betreten werden muß. Das Badezimmer mit einer Badewanne für Erwachsene (Schwestern und Mütter) und einer Kinderbadewanne hat einen eigenen Ausgang ins Freie, so daß beim Verlassen des Infektionshauses nach dem Reinigungsbad das Innenhaus nicht



Schwesterzimmer.



Speisesaal der Schwestern.

mehr betreten werden muß. Im Untergeschosse ist der Raum für die Prosektur und die Beisetzungs-kammer einerseits, anderseits die Dampfdesinfektions-einrichtung untergebracht.

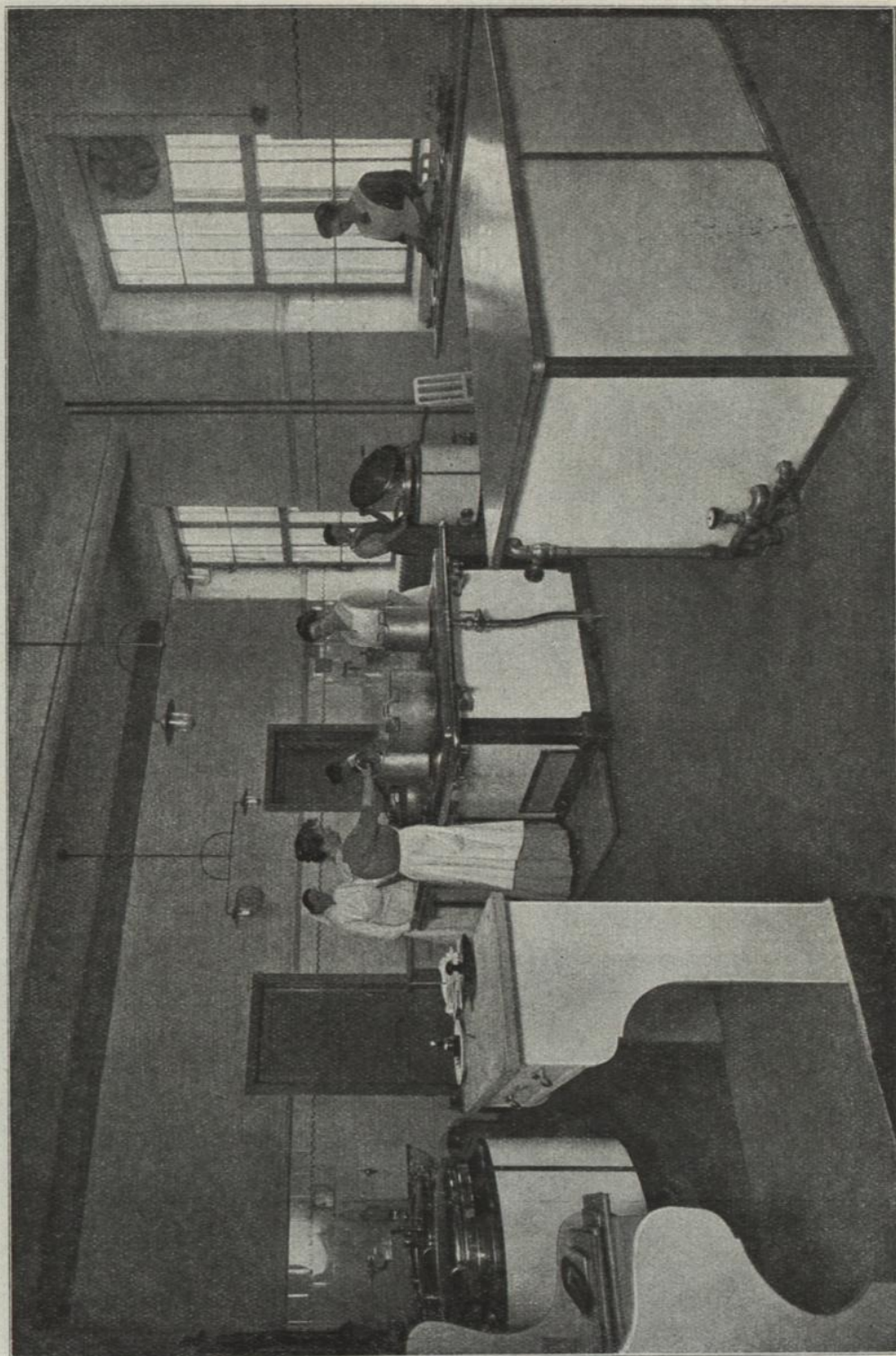
Der Dampfdesinfektor ist mit einem eigenen Wärmegenerator versehen und von solcher Größe, daß große, unzerlegte Betten eingebracht werden können. Er ist auch mit einem Formalinapparat verbunden, um auch bei niederer Temperatur desinfizieren zu können. Die Wäsche- und Kleidungsstücke, welche Mütter und Kinder bei ihrem Eintritt in die Anstalt mitbringen, werden sofort in der oben erwähnten Formalinzelle im Aufnahmsraum einer erstmaligen Desinfektion unterzogen.

Erwähnenswert ist noch die umfassende Kanalisierungsanlage, welche ein Steinzeugrohrnetz von 35 cm Maximaldurchmesser und 1460 m Länge aufweist, an welches 37 Klosettstränge, 28 Regenrohre, 80 Abwasserrohre, 43 Gartensinkkasten zur Abfuhr des Oberflächenwassers, eine Desinfektionsgrube, 2 Wäschefänge und ein großer Fettfang angeschlossen sind.

In konstruktiver Hinsicht ist, den Aufbau der Gebäude betreffend, ganz allgemein hervorzuheben, daß auf die Verwendung soliden Materials, fachrichtige Anarbeitung desselben, Tragfähigkeit, Feuersicherheit, ferner auf eine genügende Belichtung, Belüftung und Erwärmung aller Räume besonderes Augenmerk gerichtet worden ist, in dem Bestreben, bei allen Einzelheiten bewährte technische Fortschritte zur weitestgehenden Anwendung zu bringen und den Anforderungen der Hygiene zu entsprechen.

Die Tragmauern sind auf starke Betonroste gestellt und noch unter der Kellersohle zum Schutze gegen die natürliche Bodenfeuchtigkeit im horizontalen und vertikalen Sinne isoliert. Die Kellerräume erhielten Traversenwölbdecken, alle übrigen Räume Eisenbetondecken nach dem System Westphal, welches sich wegen seiner Tragfähigkeit, Feuersicherheit, schall- und wärmeisolierenden Beschaffenheit und mit Rücksicht auf die gegebenen statischen Verhältnisse besonders eignete. Die Stiegen sind aus armierten Kunststeinstufen hergestellt, die Dachflächen mit Biberschwanzziegeln doppelt eingedeckt. Der Bodenbelag variiert mit der Widmung der Räume, und zwar: Linoleum in den Pfleglingsräumen, Eichbrett in den Kanzlei-, Internats-, Lehr- und Wohnräumen, Tonplatten in den Bädern, Küchen, Wäschereien, Stiegen, Gängen und Klosetts, Terrazzo in diversen Nebenräumen, Beton in den Kellern usw. Überall wurde für möglichst fugenlose Anarbeitung und fugendosen Wandanschluß (Scheuerleisten) gesorgt. In den Küchen, Wäschereien und Bädern, Klosetts, Ordinationszimmern, bei Waschtischen und Ausgüssen wurden als Wandschutz, aber auch zur leichteren Reinhaltung weiße Fliesen verwendet, auch in den Operations- und Untersuchungszimmern, in den Parteienräumen des Ambulatoriums, in den Kühl-, Desinfektions- und Sterilisationsräumen, der Prosektur usw. Die Warm- und Kaltwasserentnahmestellen, Abläufe, Brausen, Absperrvorrichtungen, Fayencebecken, Wannen und deren Gestelle, Seifenspende, Spülvorrichtungen, Mischbatterien u. dgl. wurden so konstruiert, daß bei möglichst einfacher Form und Manipulation die genaue Reinhaltung und deren Überwachung durch den inspizierenden Arzt möglichst erleichtert werde.

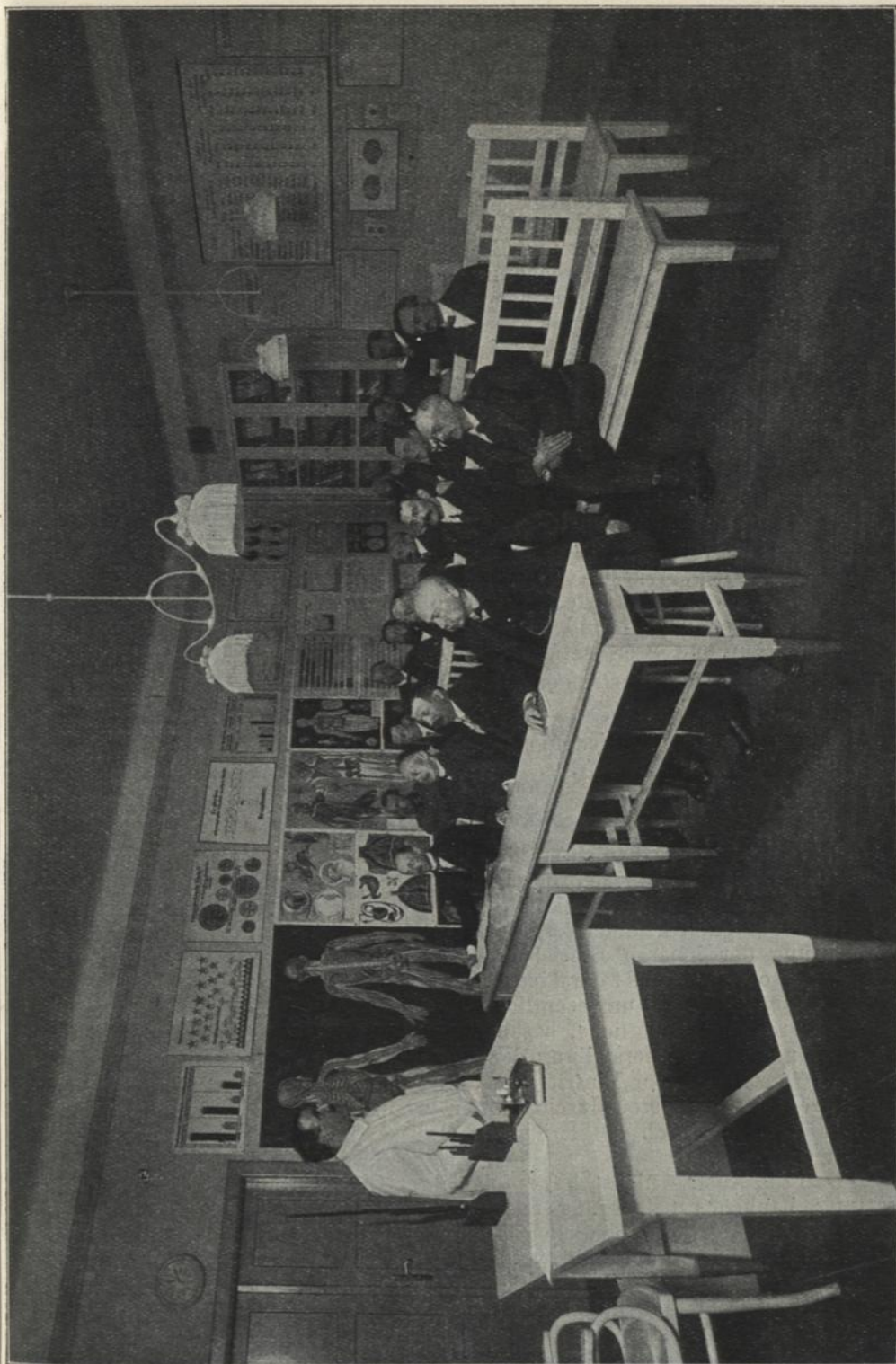
Alle beim Bau der Anstalt beteiligten Faktoren waren von dem ehrlichen Bestreben beseelt, das Zweckmäßigste zu schaffen und die zur Verfügung stehenden Mittel unter Bedachtnahme größter Sparsamkeit zur Verwendung kommen zu lassen. In langwierigen Offertverhandlungen haben die Mitglieder des Baukomitees jeden Gegenstand genau geprüft. Dem Bauleiter Woraczek, dem Bauassistent Nudera rührig zur Seite stand, muß, da sowohl er wie die beiden Architekten Thumb und



Waldschmidt'sches Institut
Küche.



Buchhaltung. Anschließend Direktionskanzlei.



Hörsaal (Fortbildungskurs für Amtsärzte).

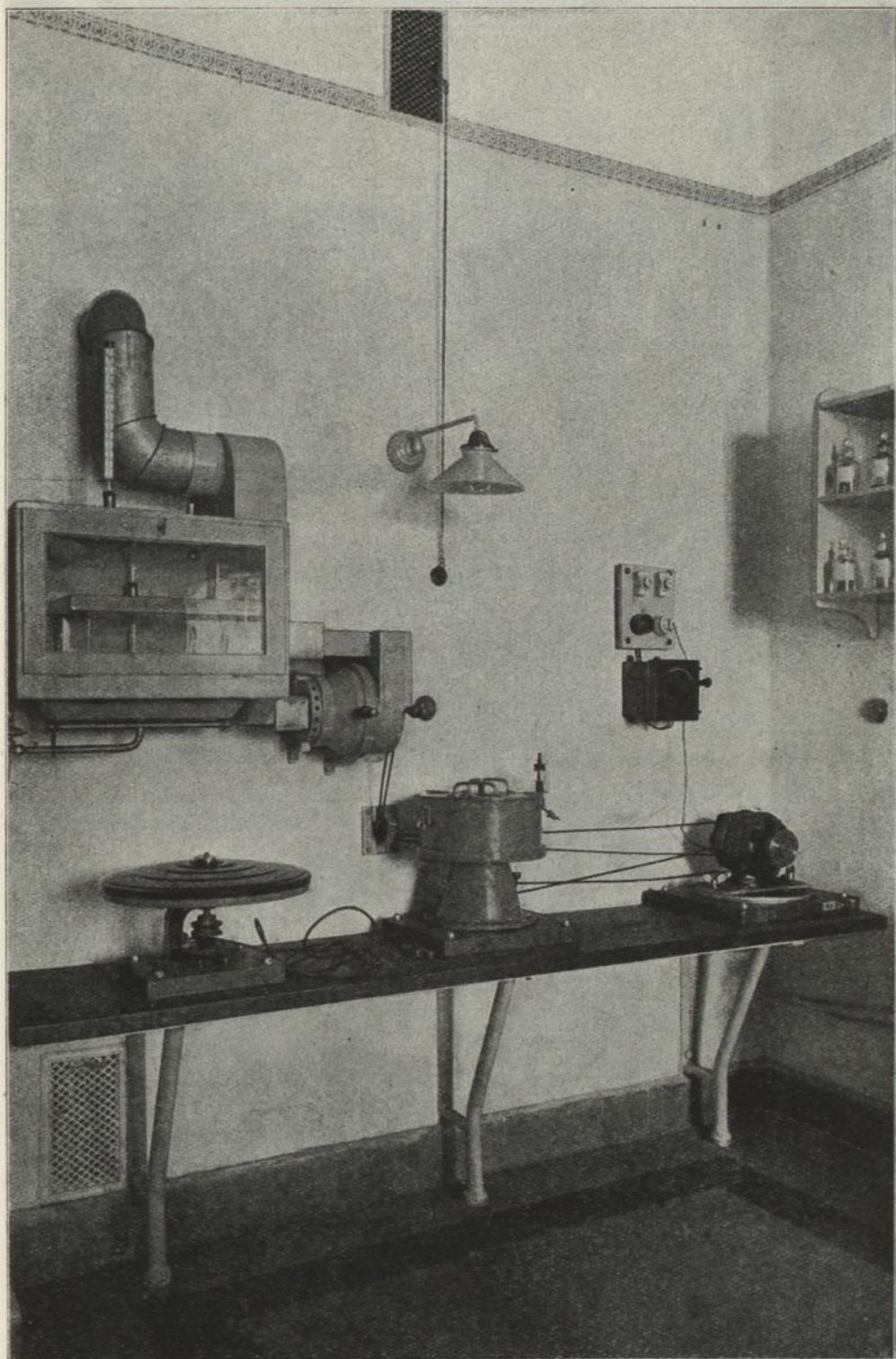
Badstieber mit großem Verständnis die vom Verfasser ärztlicherseits gestellten Anforderungen zu erfüllen bestrebt waren, vollkommen beigestimmt werden, wenn er in seinem Baubericht anführt: „Sorgfältiges Fachstudium und langjährige praktische Beobachtung bestehender Konstruktionen haben sich vereint, um aus dem vorhandenen Guten das Beste und Zweckmäßigste, auch vom Standpunkte einer ökonomischen Erhaltung und Betriebsführung, auszuwählen, immer mit dem Richtziele, entbehrlichen Luxus auszuschließen; denn die Reichsanstalt soll nicht bloß als Säuglingspflegeanstalt, sondern auch in allen anderen Belangen, auch im Aufbaue, in der Durchbildung und Einrichtung vorbildlich wirken.“

Auf Grund der Bauabrechnung betragen die Kosten des gesamten Baues und der inneren Einrichtung inklusive Grunderwerb K 1,065.899-26 und verteilen sich wie folgt:

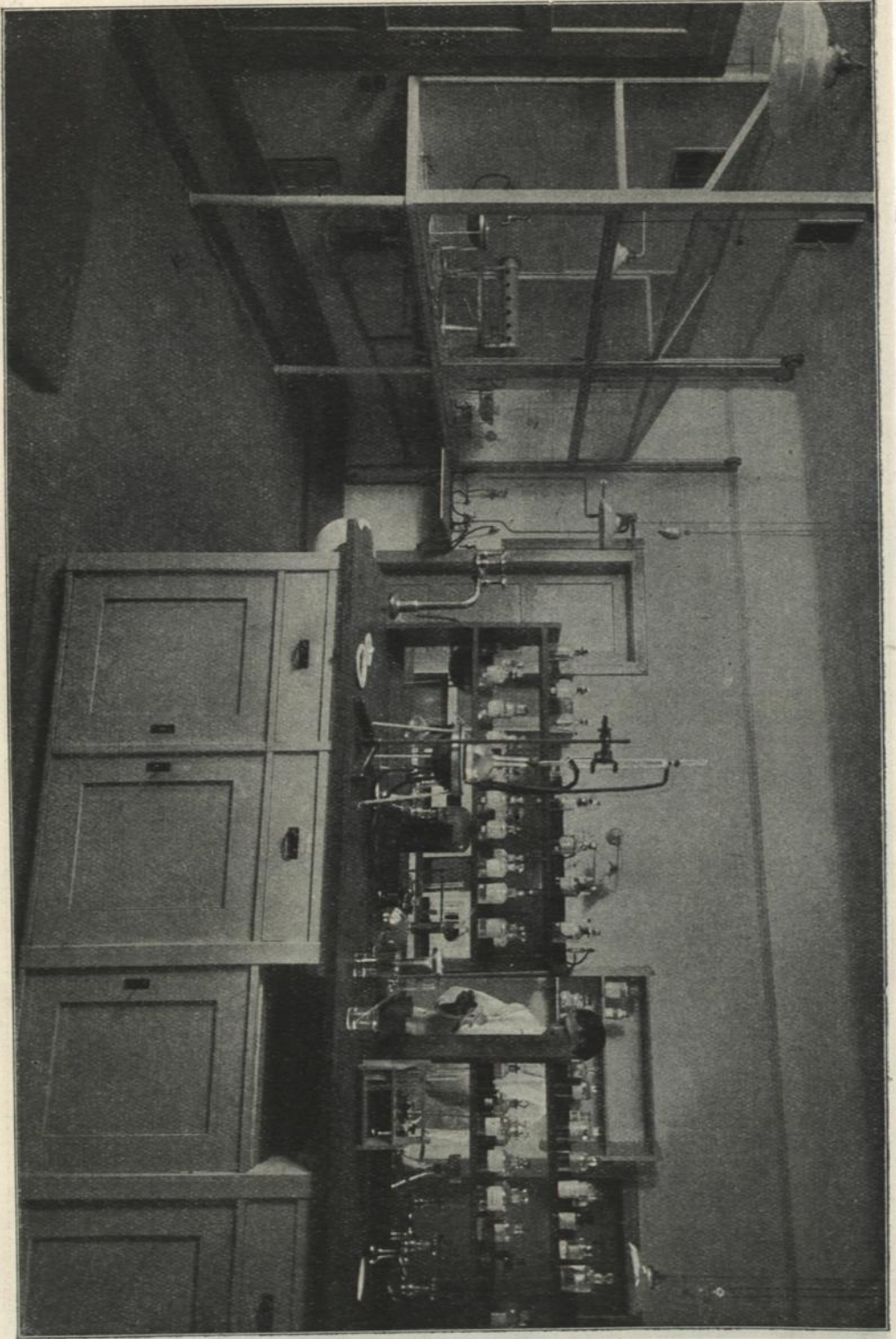
1. Erd- und Baumeisterarbeiten, Deckenkonstruktionen, Kanalisierung, Straßen, Trottoirs	K	442.404-16
2. Sonstige Bauprofessionsarbeiten, als Zimmerer-, Dachdecker-, Spengler-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Anstreicher-, Bildhauer- und Terrazzoarbeiten, Asphaltierung, Marmorlieferungen, Holzeinfriedung, Linoleumbelag, Holzfußboden, Tonplattenbelag und Verkachelung, Scheidewände, Stufen, Reinigung, Aufschriften u. dgl.	K	229.072-77
3. Heizungs-, Gas-, Wasser- und elektrische Installationen, Maschinen, Kessel, Aufzüge, Motoren, Bäder, Kühlanlagen, Apparate der Koch- und Milchküche, Dampfwascherei, Desinfektion und Sterilisation	K	202.085-70
4. Innere Einrichtung, Instrumente, Wäsche usw.	K	123.031-92
5. Garten und Wege	K	11.400—
6. Architektenhonorar, Gleichengelder, behördliche Gebühren, Bauinspektion	K	57.904-71
Gesamterfordernis	K	1,065.899-26

Der gegenüber dem ursprünglich präliminierten Betrage von rund 1,000.000 K verausgabte Mehrbetrag von K 65.899-26 erschöpfte nicht den Nachtragskredit, der vom Baukomitee im Verlaufe der zweijährigen Bauzeit aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Vergrößerung der Anstalt, beziehungsweise Vermehrung der inneren Einrichtung genehmigt worden war, so daß der Bau somit ohne Kostenüberschreitung hergestellt worden ist, wozu der Umstand nicht unwesentlich beigetragen hat, daß es dem Baukomitee gelang, durch kontinuierliche, beschleunigte Durchführung der Submissionsverhandlungen die Sicherstellung der einzelnen Bauarbeiten und Lieferungen fast zur Gänze noch vor Eintritt der durch den Krieg hervorgerufenen Verteuerungen der Baukosten durchzuführen, wenn auch einzelne Finalisierungsarbeiten bereits durch die Kriegsverhältnisse in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

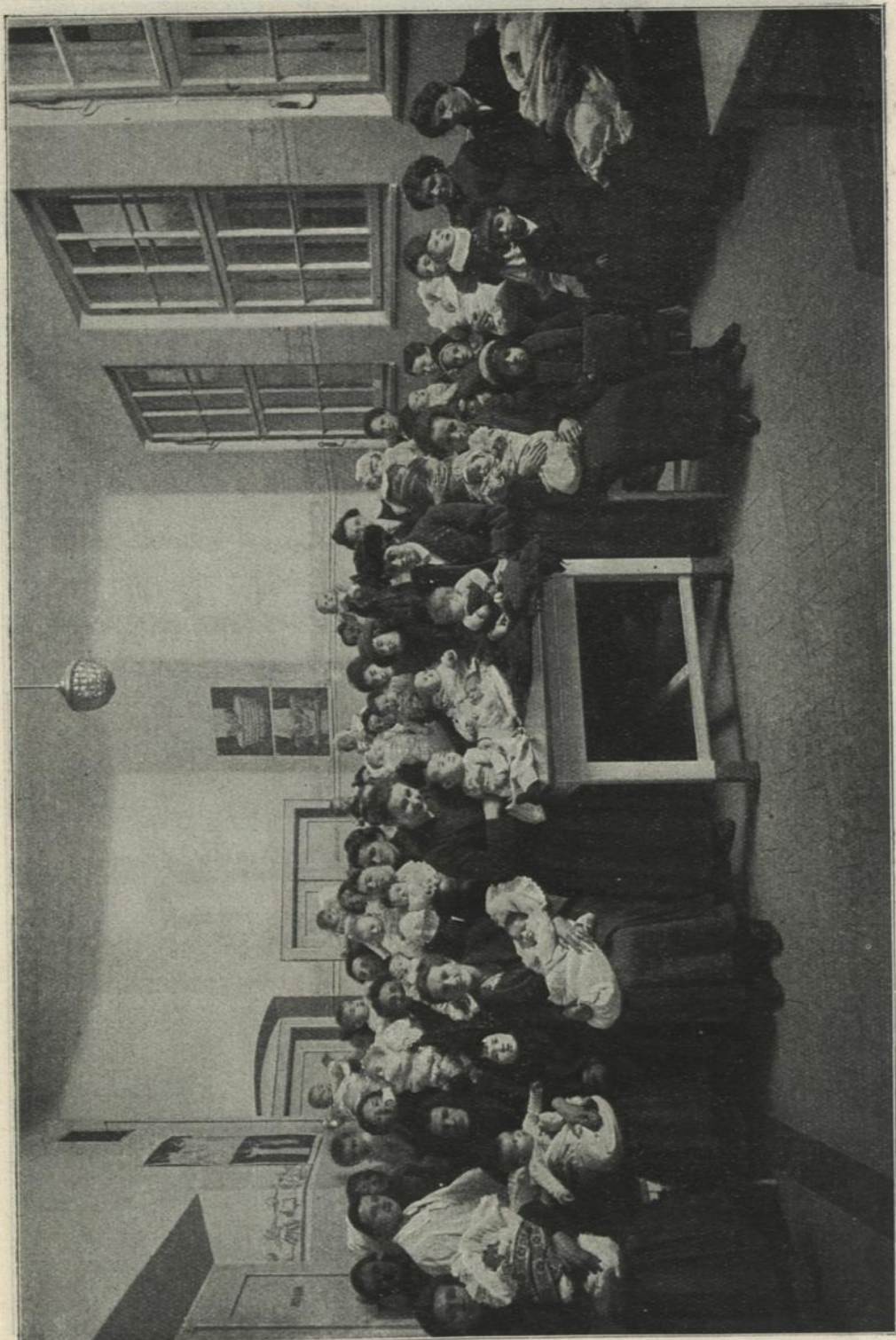
Daß die Anstalt nicht bloß zufolge ihrer Organisation, der inneren Ausstattung, baulichen Gliederung und Leistungsfähigkeit ihrer Einrichtungen, sondern auch nach ihrem baulichen Umfange mit Recht den ersten Wohlfahrtsstätten des Reiches zugezählt werden darf, ergibt sich wohl aus den vorangeführten technischen Daten. Sie bietet bei einer verbauten Fläche von 2295 m² Raum für: 100 Säuglinge, 24 größere Kinder, 25 Mütter, 34 Internistinnen, 12 Schwestern, 15 Wirtschaftspersonal. Der Bau selbst weist



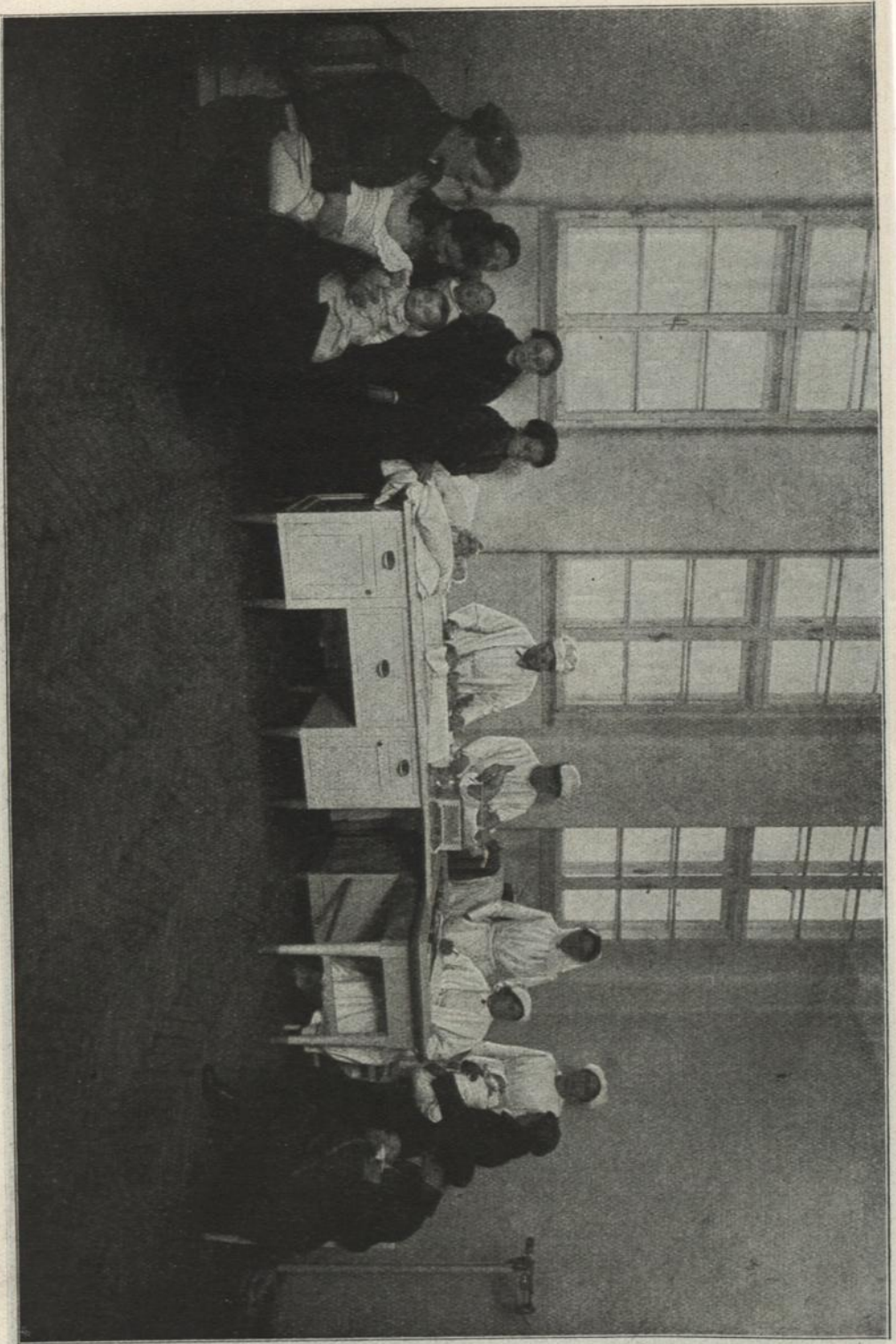
Laboratorium.



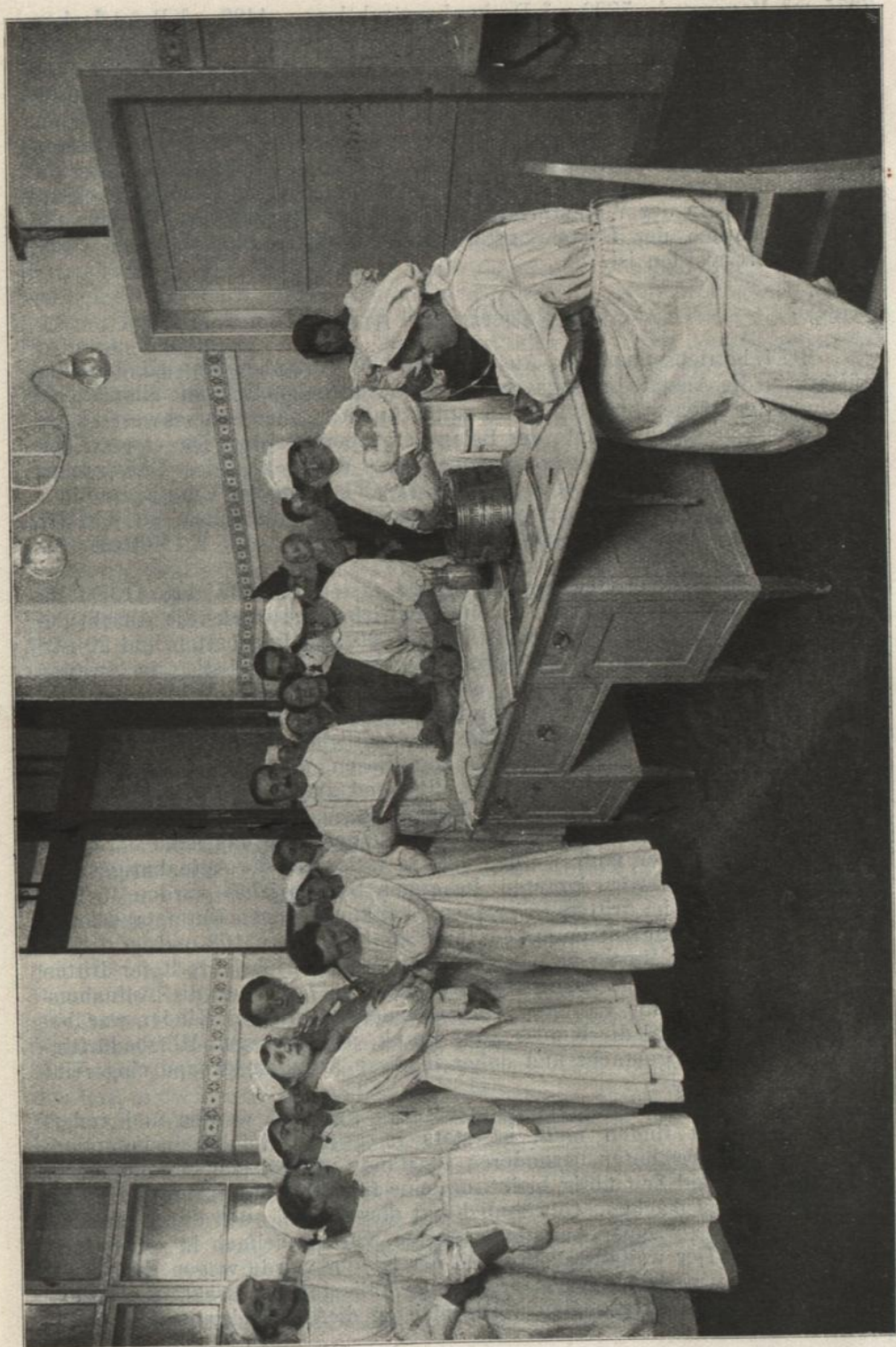
Laboratorium.



Mutterberatungsstelle, Warteraum.



Mutterberatung, Wägebzimmer.



Mutterberatungsstelle. Ärztliche Beratung.

7375 m³ Mauerwerk, 5820 m² Deckenkonstruktionen, 4490 m² Betondecken, 4230 m² Fassadeflächen und 3310 m² Fußbodenbeton auf. Nach der üblichen Annahme, wonach ein Säuglingsbett gleich $\frac{1}{2}$ Normalbett, beziehungsweise ein großes Kinderbett gleich einem $\frac{3}{4}$ -Normalbett hinsichtlich der Anstaltsbau- und Einrichtungskosten zu rechnen sind, ergibt sich einschließlich der Inventarnachschaffung während des bisherigen Betriebes eine ideelle Belagsziffer von 150 Normalbetten und ein Kostenbetrag pro Normalbett (Bau- und Gesamteinrichtung) von 7206 K. Diese Ziffer zeigt ebenfalls im Vergleich mit Erfahrungsziffern der Wohlfahrtsbaustatistik, daß der Bau der Reichsanstalt auch hinsichtlich der Gesteungskosten in durchaus ökonomischer Weise durchgeführt worden ist.

III. Betrieb der Anstalt.

Bei Inbetriebsetzung der Anstalt wurde die Aufnahme von Kindern und Müttern in die Anstalt in langsamem Tempo vollzogen. Erst mit allmählicher Schulung der Pflegeschülerinnen, die unter Anleitung der Lehrschwestern den Pflegedienst versehen, konnte der Belag vergrößert werden. Die ersten Lehrschwestern wurden in entgegenkommendster Weise aus der Universitäts-Kinderklinik vom Herrn Professor von Pirquet zur Verfügung gestellt.

Die Zahl der aufgenommenen Kinder wuchs allmählich, so daß am Schlusse des ersten Betriebsjahres 50 Säuglingsbetten und 15 Mütterbetten belegt waren.

Die Zahl der Verpflegstage betrug im ersten Betriebsjahre 11.969 für Kinder und 3694 für Mütter. Im zweiten Betriebsjahre wuchs die Anzahl der belegten Betten, so daß durchschnittlich 70—80 Säuglingsbetten und 20—25 Mütterbetten belegt waren. Die Anzahl der Verpflegstage stieg im zweiten Betriebsjahre auf 24.356 für Kinder und 7791 für Mütter, im dritten Betriebsjahre auf 29.950 für Kinder und für Mütter 8844 (Tabelle I).

Die Kinder werden der Anstalt von amtlichen Stellen und Vereinen für Kinderschutz und Jugendfürsorge zugewiesen oder ohne besondere Zuweisung zur Aufnahme gebracht. Der hilfs- und anstaltsbedürftigen Kinder, welche durch Erkrankung, schlechte Pflege, durch Tod oder Krankheit der Mutter, kurz durch Umstände, die mit sich bringen, daß das Kind der häuslichen Pflege entbehren muß, wurden bald so viele, daß die Aufnahmsgesuche kaum alle erledigt werden konnten. Im ersten Betriebsjahre wurden 45 Kinder, im zweiten 82, im dritten 137 wegen Krankheit, wegen Unterstandslosigkeit und Hilfsbedürftigkeit im ersten Jahre 46, im zweiten 102 und im dritten 137, wegen Tod der Mutter im ersten und zweiten Betriebsjahre 9, im dritten 20 Kinder aufgenommen. Diese Zusammenstellung gibt nur die Aufnahmsursachen an. Allein die Zahl der aufgenommenen kranken Kinder war bedeutend größer, zumal die Kinder zwar krank, jedoch wegen Hilfsbedürftigkeit in die Anstalt gebracht und daher in diese Aufnahmsgruppe eingereiht wurden.

Ein Säugling, welcher von seiner Mutter getrennt werden und anderweitig Unterkunft finden muß, ist stets in großer Gefahr, insbesondere dann, wenn die erwähnten besonderen Umstände so plötzlich hereinbrechen, daß nicht genügend Zeit übrig bleibt, um eine für das Kind geeignete Pflegestelle ausfindig zu machen. Gewöhnlich hat dieses Kind auch durch die Verhältnisse, welche zu seiner Aufnahme führten, vorher vielfach in seinem Ge-
deihen gelitten. Der weitaus größte Teil der Kinder wurde wegen Krankheit, und begreiflicherweise in der Mehrzahl der Fälle infolge Ernährungs-
krankheit, in die Anstalt aufgenommen. Die meisten dieser Kinder waren solche,